

## Wandel am Rande

Ein Heiligenfestverzeichnis des 17. Jahrhunderts als Quelle für  
den Wechsel des Pfohrener Pfarrpatroziniums\*

Von Thomas H. T. Wieners

*Celestis aulę signifer, noster patrone Michael,  
locum, precamur supplices, tibi dicatum expies,  
quem visitando recrees ac recreando visites!*

Michaels-Hymnus vom Mont-St. Michel<sup>1</sup>

Patron der heutigen Pfarrkirche zu Pfohren ist der heilige Johannes der Täufer. Doch war er kaum der ursprüngliche Schutzheilige dieser Kirche, da er als alleiniger Hauptpatron im frühen Mittelalter auf der Baar außer in Donaueschingen sonst überhaupt nicht anzutreffen ist.<sup>2</sup> In der Forschungsliteratur bestand schon immer die einhellige Ansicht, daß der heilige Erzengel Michael der ursprüngliche Kirchenpatron des Pfohrener Gotteshauses gewesen sein muss.<sup>3</sup>

Bereits die Lage der Pfohrener Kirche auf einer Anhöhe über den Donausümpfen deutet auf Michael, den Führer der himmlischen Heerschaaren, als Patron hin.<sup>4</sup> Ebenso sprechen hierfür die zahlreichen Pfohrener Flurnamen mit Michaelbezug wie etwa *Michelbrunnen*, *Michelbrunnenösch*, *Michelbrunnengraben*, *hinter Michelsberg*.<sup>5</sup> Des weiteren ließ sich über Jahrhunderte hinweg eine besondere Verehrung des heiligen Erzengels in Pfohren nachweisen. So findet sich etwa im alten Seelbuch von Donaueschingen ein Eintrag aus der Zeit um 1620, nach welchem die Donaueschinger jedes Jahr am Fest der Erscheinung des Erzengels Michael (8. Mai) einen Bittgang „zum hl. Michael in Pfohren“ machten.<sup>6</sup> Sankt Michael ist auch der Patron der 1766/67 errichteten Pfohrener Corporis-Christi-Bruderschaft.<sup>7</sup> Und selbst am heutigen Eingang zum Altarraum der Pfohrener Kirche steht der Bildsäule des jetzigen Pfarrpatrons Johannes des Täufers gleichberechtigt eine solche des drachentötenden Erzengels gegenüber.<sup>8</sup>

Doch einen schriftlichen Quellennachweis für das ursprüngliche Michaelspatrozinium der Pfarrkirche zu Pfohren konnte die bisherige Forschung nicht beibringen.<sup>9</sup> Immerhin ist es in den letzten Jahren gelungen, einen bildlichen Quellenbeleg aufzuspüren.<sup>10</sup> Es handelt sich um das Siegel des Dekans Heinrich von Pfohren, welches an zwei Urkunden aus den Jahren 1268<sup>11</sup> und 1276<sup>12</sup> überliefert ist.<sup>13</sup> Das spitzovale Siegel (3,7 x 2,3 cm) – die typische Siegelform für geistliche Würdenträger – enthält folgende Umschrift: „† S[igillum] H[einrici] DECANI DE PHORREN“. <sup>14</sup> Sein Bildfeld zeigt einen Drachen. Das Siegelbild des Drachens ist hier nicht als Familienwappen des Pfohrener Dekans Heinrich zu verstehen, sondern als ikonographischer Verweis auf den Heiligenpatron des ihm unterstehenden Gotteshauses, den Drachentöter Michael. Denn dass auf einem spitzovalen Klerikersiegel zu dieser Zeit einzig das Familienwappen des Prälaten allein abgebildet

wäre, ist zum einen unwahrscheinlich und zum anderen ist uns aus dieser Region auch keine Familie bekannt, welche einen Drachen in ihrem Wappen geführt hätte.

Nun ist allerdings auf dem Drachensiegel des Dekans Heinrich von Pfohren ja nicht der drachentötende Erzengel, sondern nur ein Drache abgebildet. Reicht dies als Beleg für das frühe Michaelspatrozinium aus? Um hier klarer zu sehen, seien kurz Siegelbilder anderer geistlicher Institutionen zum Vergleich herangezogen.

Das unter dem Patronat des heiligen Michael stehende Chorherrenstift Honau etwa zeigt in seinem Siegel noch den Erzengel zusammen mit einem Drachen.<sup>15</sup> Das St. Michael geweihte Kloster Sinsheim hingegen läßt bereits den Heiligen im Bild seines Abtssiegels vom Jahre 1170 weg und bildet statt dessen einen auf einem Drachen stehenden Abt ab. Die Umschrift dieses Siegel lautet: „† S[igillum] HEINRICI ABB[at]is IN SVNN[e]SH[eim]“<sup>16</sup>. Vom Siegel des Sinsheimer Abtes hin zum Siegel des Pfohrerer Dekans, auf dem der Drache dann lediglich als ein auf Michael hinweisendes Attribut fungiert, ist der Schritt nicht mehr allzu groß. Als Zeugnis aus der unmittelbaren Nachbarschaft Pfohrens sei noch auf das Siegel des Donauschinger Pfarrherrn Heinrich von 1346 hingewiesen, welches in seinem Bildfeld ebenfalls den Kirchenpatron, in diesem Falle den heiligen Johannes den Täufer, abbildet.<sup>17</sup> Das Siegel des Pfohrerer Dekans Heinrich von 1268 stellt somit das älteste Testat für das Pfarrpatrozinium des heiligen Michael dar.

Mittlerweile ist es aber doch noch geglückt, einen eindeutigen schriftlichen Beleg für den heiligen Drachentöter als Ursprungspatron des Pfohrerer Gotteshauses aufzufinden! Auf dem vorletzten Blatt des ältesten Tauf-, Ehe- und Totenbuches der Pfarrei Pfohren von 1671–1779 findet sich ein Verzeichnis der „Festtage aller Heiligen, die in diesem Bauerndorf aufgrund des Gebots [der Gottesdienstordnung] oder eines Gelübdes gefeiert werden“.<sup>18</sup> Unter den Heiligenfesten des Monats September steht dort an letzter Position, da der 29. September gemeint ist: „Festtag des heiligen Erzengels Michael, des Patrons der Kirche, auf dessen darauf folgenden Sonntag die Weihe der Kirche fällt.“ Der Festtag des heiligen Johannes des Täufers (24. Juni), also des heutigen Kirchenpatrons, ist bei der ursprünglichen Anlage dieses Heiligenfestverzeichnisses überhaupt nicht eingetragen worden! Lediglich am Rand des Verzeichnisses steht beim Monat Juni mit anderer Feder und Tinte nachgetragen: „Am Festtage des heiligen Johannes des Täufers, des Patrons der Kirche, soll eine Prozession stattfinden und das Allerheiligste ausgesetzt werden.“

Dieser Befund liefert uns nicht nur den eindeutigen schriftlichen Beleg dafür, dass der Führer der himmlischen Heerscharen der Ursprungspatron der Pfohrerer Pfarrkirche war, sondern legt zugleich nahe, dass der Patrozinienwechsel hin zu Johannes dem Täufer erst im Abfassungszeitraum des Kirchenbuches, also zwischen 1671 und 1779, stattgefunden hat. Dies würde allerdings mit der bisher gültigen Forschungsmeinung kollidieren, die einhellig davon ausgegan-



Siegel des Dekans Heinrich von Pfohren  
(HStA Stuttgart B 343 U 114).

gen war, dass der Patrozinienwechsel im Zusammenhang mit dem Übergang der Kirche zu Pfohren an die Villinger Johanniter im Jahre 1309 gestanden habe.<sup>19</sup>

Bei der Auflösung dieser Diskrepanz helfen zwei Zinsverschreibungen aus dem 17. Jahrhundert weiter, welche fast zwangsläufig außerhalb des Blickfeldes der bisherigen Forschung bleiben mussten, da von ihr ja der Patrozinienwechsel zu Beginn des 14. Jahrhunderts angesetzt worden war. In der älteren Zinsverschreibung vom 20. Mai 1669 ist von der Kirchenpflegschaft St. Michael zu Pfohren die Rede<sup>20</sup>, in der jüngeren vom 7. Februar 1698 hingegen bereits von der „fabric- unnd sancti Joannis Baptistae kirchen-pflegschaft“<sup>21</sup>. Der hier gebrauchte Terminus Kirchenpflegschaft respektive Fabrik meint die Verwaltung des Kirchenvermögens und der beigefügte Heilige ist somit als Eigentümer eben dieses Vermögens und damit zugleich als Patron der Pfarrkirche zu verstehen. Der Patrozinienwechsel lässt sich nun zeitlich zwischen 1671, Anlage des ältesten Pfohrer Tauf-, Ehe- und Totenbuches, und dem 7. Februar 1698, bislang ältester Beleg für Johannes den Täufer als Kirchenpatron, eingrenzen. Der Wechsel des Pfohrer Patroziniums vom heiligen Michael zum heiligen Johannes dem Täufer fand also gut dreieinhalb Jahrhunderte später statt als von der Forschung bisher angenommen!

Der Patrozinienwechsel gegen Ende des 17. Jahrhunderts scheint aber gleichwohl auf die Villinger Johanniter zurückzuführen zu sein, welche zu dieser Zeit noch immer das Patronatsrecht der Pfohrer Kirche innehatten. Denn just in dem Zeitraum, für den wir den Wandel des Pfohrer Patroziniums nachweisen können, änderte sich der rechtliche Status der Geistlichen, welchen von den Johannitern die Seelsorge in den ihnen unterstehenden Pfarreien übertragen wurden. Hatten sie zuvor nur den Rang von Pfarrvikaren ohne Stimmrecht im Landkapitel, so erhielten sie durch die Kapitelstatuten von 1692 die Stellung von Pfarrern. Dies bedeutete zugleich aber auch, dass diese Johanniterpfarrer nun zumindest auf dem Gebiet der Seelsorge rechtlich nicht mehr allein dem Ordensprior in Heitersheim unterstanden, sondern wie alle übrigen Pfarrer des Landkapitels dem Dekan in Villingen.<sup>22</sup> Es erscheint durchaus plausibel, dass die Johanniter, nachdem 1692 der Inhaber der Pfohrer Pfarrpfünde nach außen hin rechtlich mit den übrigen Pfarrern des Landkapitels Villingen gleichgestellt wurde, durch die Änderung des Patroziniums des Gotteshauses zu Pfohren hin zu ihrem eigenen Ordenspatron, Johannes dem Täufer, die rechtliche Zugehörigkeit dieses Gotteshauses zu ihrem Orden unterstreichen wollten.

Auch der oben bereits erwähnte Eintrag im Donaueschinger Seelbuch aus der Zeit um 1620 erscheint durch die neuen Erkenntnisse aus unserem Heiligenfestverzeichnis in klarerem Lichte. Die Donaueschinger wallfahrteten jährlich am 8. Mai also zu der dem heiligen Michael dedizierten Kirche. Die Dimension dieses Eintrages erweitert sich nochmals, wenn man ihn in Beziehung setzt zu dem, was zu eben diesem Tage im Pfohrer Verzeichnis steht: „Erscheinung des Erzengels Michael, an welchem Tage auf Grund eines Gelübdes eine Prozession zur wunder-tätigen Jungfrau nach Leipferdingen stattfinden soll.“

Die Leipferdinger Marienkirche mit ihrem Gnadenbild war in der Zeit vom 15. bis zum 17. Jahrhundert eine der beliebtesten Wallfahrtsstätten der Baar und des Hegaus.<sup>23</sup> Das Bruderschaftsbuch der dortigen Marienbruderschaft aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert verzeichnet die Namen von über 800 Verbrüderten.<sup>24</sup>

Das Einzugsgebiet der Bruderschaftsmitglieder erstreckte sich von Freiburg im Breisgau im Westen bis nach Lindau und Kempten im Osten. Für die Baar sind Verbrüderete aus folgenden Orten verzeichnet: Aasen, Aulfingen, Behla, Blumberg, Bräunlingen, Ewatingen, Fürstenberg, Fützen, Geisingen, Gutmadingen, Hondingen, Möhringen, Mundelfingen, Neudingen, Riedböhringen, Riedöschingen, Villingen sowie Donaueschingen und Pfohren.<sup>25</sup> Das Leipferdinger Jahrzeitbuch des ausgehenden 15. Jahrhunderts hält fest, dass jedes Jahr am 8. Mai die Pfohrer mit vorangetragenem Kreuz nach Leipferdingen zu kommen pflegten.<sup>26</sup> Nach dem 17. Jahrhundert ist die über 200jährige Wallfahrtstradition von Pfohren nach Leipferdingen nicht mehr nachweisbar. Bis weit nach der Mitte des 20. Jahrhunderts machten die Pfohrer statt dessen am 8. Mai eine Öschprozession.<sup>27</sup> Seit dem Jahre 2007 allerdings unternimmt die Seelsorgeeinheit „Junge Donau“ in Rückbesinnung auf ihre Tradition wieder jeden Mai eine Fußwallfahrt von Pfohren nach Leipferdingen.<sup>28</sup>

Abschließend seien hier kurz noch die übrigen Einträge des Pfohrer Verzeichnisses der Heiligenfeste gewürdigt:

Am 17. Januar „soll auf Grund eines Gelübdes der Festtag des heiligen Einsiedlers Antonius zur Abwendung von Viehseuchen und Wundbrand gefeiert werden“. Mit „Wundbrand“, *incendiorum plaga*, ist hier die oft auch als Antoniusfeuer bezeichnete durch eine Mutterkornpilzvergiftung hervorgerufene Krankheit gemeint, welcher gerade im ländlichen Bereich besonders in Zeiten von Hungersnöten im 17. und 18. Jahrhundert eine große Anzahl von Menschen zum Opfer fiel.<sup>29</sup>

Am 3. Februar beging man den Festtag des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius, wenn er nicht auf einen Sonntag fiel. Am 5. Februar feierte man den „Festtag der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Agatha zur Abwendung von Feuersbrünsten.“

Der 19. März stand im Zeichen des „Festtages des heiligen Josef, des Nährvaters Jesu und Gemahl seiner Mutter, Patron des gesamten römischen Reichs“. Am 25. März wurde Mariä Verkündigung gefeiert.

Dass für den Monat April als erster Feiertag der Karfreitag genannt wird, mag überraschen, da dieser als nicht fixer Festtag auch in den März fallen konnte. Die Erklärung für diese Zuordnung ist aber einfach: In der Volkssprache wurde der April in alter Zeit auch als Ostermonat bezeichnet. Nach Einhard, dem Biographen Karls des Großen, geht die Einführung dieser Benennung auf eine Anordnung des Kaiser selbst zurück.<sup>30</sup> Am 23. April wurde der Ehrentag des heiligen Märtyrers Georg begangen. Der 25. April war der „Festtag des heiligen Apostels und Evangelisten Markus, an welchem Tag eine Prozession ins Gnadental stattfinden“ sollte.

Der Festreigen im Mai wurde dann am 1. mit dem Heiligtage der Apostel Philippus und Jakobus eingeleitet, worauf am 3. Kreuzauffindung gefeiert wurde. Am 8. Mai wurde, wie schon erwähnt, mit einer Wallfahrt nach Leipferdingen das Fest der Erscheinung des Erzengels Michael gefeiert. Am linken Rand des Verzeichnisses steht mit anderer Tinte nachgetragen, dass auch der auf Christi Himmelfahrt folgende Freitag gefeiert wurde.

Am 26. Juni beging man den Festtag der Märtyrer Johannes und Paulus mit einer Prozession nach Donaueschingen. Der 29. Juni brachte dann den Festtag der Apostel Petrus und Paulus.

An Mariä Heimsuchung (2. Juli) sollte ein Bittgang ins Gnadental unternommen werden. Auf Grund eines Gelübdes beging man am 20. Juli den Festtag der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Margaretha.

Im August wurden am 10. der Tag des heiligen Märtyrers Laurentius, am 15. Mariä Himmelfahrt und am 24. der Festtag des Apostels Bartholomäus gefeiert.

Der September brachte folgende Festtage: am 8. Mariä Geburt, am 14. Kreuzerhöhung, am 21. den Ehrentag des Apostels und Evangelisten Matthäus und schließlich am Sonntag nach Michael (29.) den Kirchweihtag.

Am 16. Oktober feierten die Pfohrener „auf Grund eines Gelübdes den Festtag des heiligen Abtes Gallus zur Abwendung von Viehseuchen“. Es folgte am 28. Oktober das Fest der Apostel Simon und Judas.

Der Novemberfestreigen wurde 1. mit Allerheiligen eingeleitet, worauf sich unmittelbar am 2. „das Gedächtnis aller verstorbenen Gläubigen vor dem Mittagmahl“ anschloß. Es folgten die Festtage des Bischofs Martin von Tours am 11., der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Katharina am 25., des heiligen Bischofs Konrad von Konstanz am 26. und schließlich des Apostels Andreas am 30. November.

Am 6. Dezember war das Fest des heiligen Bischofs Nikolaus. Am 8. Dezember wurde der Tag der unbefleckten Empfängnis Mariens begangen. Am 21. Dezember war der Festtag des heiligen Apostels Thomas. Beschlossen wurde der Reigen der Heiligenfesttage am 28. Dezember mit dem Ehrentag der Unschuldigen Kinder.

Im Anschluss an das Verzeichnis wird noch vermerkt, dass in Pfohren jedes Jahr drei Ösch-Ritte, also Flurprozessionen zu Pferd, stattfanden. An Christi Himmelfahrt und an Fronleichnam um 12 Uhr mittags und am Pfingstsonntag um 13 Uhr.

Der Wechsel des Pfohrener Pfarrpatroziniums vom heiligen Michael hin zu Johannes dem Täufer wird nur durch einen Nachtrag am Rande einer Handschrift eindeutig schriftlich überliefert. Seine genaue zeitliche Eingrenzung konnte nur durch den Vergleich zweier relativ randständiger Quellenzeugnisse, nämlich zweier Zinsverschreibungen, vollzogen werden und ist aus diesen Gründen bisher für mehrere Forschergenerationen im Verborgenen geblieben. So mancher für uns heute interessante historische Wandel mag für die von ihm betroffenen Zeitgenossen keiner besonderen schriftlichen Aufzeichnung wert gewesen sein. Von uns kann er deshalb oft erst wirklich erkannt und in seiner gesamten Tragweite nachvollzogen werden, wenn wir bisweilen auch über die für uns zentralen Quellen hinaus das in den Blick nehmen, was uns zunächst nur am Rande wichtig erscheint oder vielleicht sogar gänzlich außerhalb unseres ursprünglichen Betrachtungswinkels liegt.

### **Editionsanhang**

Sequuntur festa Sanctorum et Sanctarum, quæ in hoc Pago ex ordine et voto feriantur.

Mense Januario, 17<sup>mo</sup> huius):

1. Festum Sancti Antonii Eremitæ pro auertenda Peste animalium et incendiorum plaga ex voto feriatur.

Mense Februario:

1. Festum Sancti Blasij, Episcopi et Martyris, 3tio huius, nisi ceciderit in dominicam.

Hoc mense:

2. Festum Sanctæ Agathæ, Virginis et Martyris, pro avertendis ignium incendiis, 5to huius.

Mense Martio, 19. huius:

1. Festum Sancti Iosephi, Nutritii Jesu et Sponsi Mariæ, Matris eius, ac Patroni totius Romani Imperij.  
Mense Martio:

1. Festum Annunciationis Beatissimæ Virginis Mariæ ab Angelo Salutata Patronæ nostræ et auxiliatricis.

Mense Aprili:

1. Feriatur feria 6ta Parasceves.
2. Festum Sancti Georgii Martyris.
3. Festum Sancti Marci, Apostoli et Evangelistæ, qu[a]<sup>31</sup> Die fit Processio in Vallem Gratiarum.

Mense Maijo:

1. Festum Philippi [!] et Jacobi apostolorum.
2. Inuentio Sanctæ Crucis.
3. Apparitio Sancti Michaelis Archangeli ex vo[to]<sup>32</sup>, qua Die fit Processio ad Beatissimam Virginem Thaumaturgam in Leipferdingen<sup>33</sup>. (Nota bene: Feriatur etiam feria 6ta post Festum ascensionis<sup>34</sup> Domini Nostri Jesu Christi<sup>35</sup>.)

Mense Junio:

1. Festum Sanctorum Martyrum Joannis et Pauli, qu[a]<sup>36</sup> Die fit Processio Doneschingam.
2. Festum Sanctorum Petri et Pauli Apostolorum.  
(In festo Sancti Joannis Baptistæ, Patroni Ecclesiæ, fit processio, exponitur Sanctissimum<sup>37</sup>.)

Mense Julio:

1. Festum Visitationis Beatissimæ Virginis Mariæ, qua Die fit Supplicatio in Vallem Gratia[rum]<sup>38</sup>.
2. Festum Margarithæ, Virginis et Martyris, ex v[oto]<sup>39</sup>.

Mense Augusto:

Festum Sancti Laurentij Martyris.  
Festum Assumptionis Beatissimæ

Virginis Mariæ.

Festum Sancti Bartholomæi Apostoli.

Mense Septembri:

Festum Nativitatis Beatissimæ Virginis Mariæ.

Festum Exaltationis Sanctæ Crucis.

Festum Sancti Mathæi, Apostoli et Euangelistæ.

Festum Sancti Michaelis Archangeli, Ecclesiæ Patron[i]<sup>40</sup>, in cuius sequentem dominicam incidit dedicatio Ecclesiæ.

Mense Octobri:

Festum Sancti Galli Abbatis pro auertenda Peste animalium ex voto.  
Festum Sanctorum Apostolorum Simonis et Judæ.

Mense Novembri:

Festum omnium Sanctorum, item feriatur commemoratio omnium fidelium defunctorum ante prandium.

Festum Sancti Martini, Episcopi Turonensis.

Festum Sanctæ Cathrinæ, Virginis et Martyri[s]<sup>41</sup>.

Festum Sancti Conradi, Episcopi Constantiensis.

Festum Sancti Andreæ Apostoli.

Mense Decembri:

Festum Sancti Nicolai Episcopi.

Festum Immaculatae Conceptionis Beatissimæ Virginis Mariæ.

Festum Sancti Thomæ Apostoli.

Festum Sanctorum Innocentium.

(Item feriatur dies Veneris post ascensionem Domini<sup>42</sup>.)

(Der Gebrauch ist es, dz man hier 3mahl úm den Öesch reüthet, als an Christi aúfffahrt, an dem Pffingst-tag únd an Corporis Christi fest; dz 1ste únd dz leste mahl úm 12, am Pffingsttag aber úm 1 úhr<sup>43</sup>.)

Anschrift des Verfassers:

Thomas H.T. Wieners  
Merzhauser Straße 147 A  
79100 Freiburg

### Anmerkungen

- \* In memoriam Pfarrer KARL-HEINZ STADELMANN, des langjährigen Pflegers der Pfarrarchive der Baar.
- 1 *Bannerträger des himmlischen Hofes, unser Patron Michael, als demütig Flehende bitten wir: entsündige den dir geweihten Ort, erquicke ihn durch Erweisung deiner Gnade und erweise ihm Gnade durch deine Erquickung!* Deutsche Prosa-Übersetzung vom Verfasser (Versmaß, Reim und Wortspiele der lateinischen Zeilen lassen sich im Deutschen nicht adäquat wiedergeben); lateinischer Text zitiert nach HANS WALTHER / CARL ERDMANN: Ein Michaels-Hymnus vom Mont-Saint-Michel (Cod. Avranches 98), in: *Corona Quernea*. Festgabe KARL STRECKER z. 80. Geb., hrsg. v. EDMUND E. STENGEL u. CARL ERDMANN (= Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde (Monumenta Germaniae historica), Bd. 6), Leipzig 1941, S. 254–265, hier S. 259.
  - 2 Vgl. VOLKHARD HUTH: Donaueschingen – Stadt am Ursprung der Donau. Ein Ort in seiner geschichtlichen Entwicklung, Donaueschingen 1989, S. 37–38; THOMAS H. T. WIENERS: Der Drache des Dekans. Das Siegel des Dekans Heinrich als Quelle für das ursprüngliche Pfohrer Patrozinium, in: DERS./STEFAN BÄUMLE / ERNST ZIMMERMANN (Hrsg.): Otolf – Priester in Pfohren. 1150 Jahre Kirche in Pfohren. Festschrift zum 1150-jährigen Jubiläum der Ersterwähnung eines Priesters und der Kirche in Pfohren, Hüfingen 2005, S. 72–76, hier S. 72.
  - 3 HERMANN LAUER: Kirchengeschichte der Baar und des einst zur Landgrafschaft Baar gehörenden Schwarzwaldes, Donaueschingen 1928, S. 16–17; LORENZ KIMMIG: Kath. Pfarrkirche St. Johann / Pfohren [= Schnell-Kunstführer, Bd. 1491], München/Zürich 1984, S. 6; THOMAS H. T. WIENERS: Grenzüberbrückende Gemeinschaft aus Sorge um das Seelenheil. Die Pfohrer Bruderschaft der Elenden-armen-Seelen-Jahrzeit, in: ERNST ZIMMERMANN (Hrsg.): Pfohren – Das erste Dorf an der jungen Donau. Aus der Geschichte einer Baargemeinde, Donaueschingen 2001, S. 268–290, hier S. 270; WIENERS: Drache des Dekans (wie Anm. 2), S. 72.
  - 4 LAUER (wie Anm. 3), S. 16; WIENERS: Grenzüberbrückende Gemeinschaft (wie Anm. 3), S. 270; Wieners: Drache des Dekans (wie Anm. 2), S. 72; vgl. HEINRICH FEURSTEIN: Zur ältesten Missions- und Patroziniumskunde im alamannischen Raum. Ihre Wechselwirkung zur Siedlungsgeschichte und Rechtssymbolik, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 97, N. F. 58 (1949), S. 1–55.
  - 5 WIENERS: Drache des Dekans (wie Anm. 2), S. 72; zu den Pfohrer Flurnamen s. EWALD HALL: Die Flurnamen. Sprachliche Aneignung der Landschaft, in: ZIMMERMANN (wie Anm. 3), S. 69–79.
  - 6 Zitiert nach LAUER (wie Anm. 3), S. 16.
  - 7 Vgl. WIENERS: Drache des Dekans (wie Anm. 2), S. 72, ebd. auf S. 73 findet sich eine Abb. der 1893 von KARL VON SCHNEIDER gezeichneten Schmuckseite des Bruderschaftsbuches mit Michael als Bruderschaftspatron. Zur Corporis-Christi-Bruderschaft s. einstweilen Festschrift zum Gedenken an das 200jährige Bruderschaftsfest 1767–1967, Donaueschingen 1967.
  - 8 Vgl. WIENERS: Drache des Dekans (wie Anm. 2), S. 72, ebd. auf S. 75 Abbildungen der beiden Skulpturen aus der Winterhalter-Werkstatt.
  - 9 Vgl. LAUER (wie Anm. 3), S. 16.
  - 10 Erstmals herangezogen in WIENERS: Grenzüberbrückende Gemeinschaft (wie Anm. 3), S. 270–271.
  - 11 FRANZ LUDWIG BAUMANN: Die Freiherren von Wartenberg, in: Freiburger Diözesan-Archiv, Bd. 11 (1877), S. 145–210, hier Nr. 48, S. 163–164.
  - 12 KONRAD BEYERLE: Die Geschichte des Chorstifts St. Johann zu Konstanz, in: Freiburger Diözesan-Archiv, Bd. 31, N. F. 4 (1903), S. 1–140, hier S. 31.
  - 13 S. jetzt WIENERS: Drache des Dekans (wie Anm. 2), mit Abbildung des Siegels auf S. 74.
  - 14 HStA Stuttgart B 343 U 114.
  - 15 CH. WITTMER: Inventaire des sceaux des archives de la ville de Strasbourg, Straßburg 1946, Nr. 216 (1264) und Nr. 321 (1281).
  - 16 GLA Karlsruhe Sel. C. 58 a.b.
  - 17 GLA Karlsruhe, Abt. 5 (Specialia)/3768

- (1346 Juni 1); vgl. HUTH (wie Anm. 2), S. 38 u. 260.
- 18 Pfarrarchiv Pfohren: Tauf-, Ehe- und Totenbuch 1671–1779; der vollständige Text dieses Heiligenfestverzeichnisses findet sich als Editionsanhang am Schluss des vorliegenden Beitrages.
  - 19 LAUER (wie Anm. 3), S. 16; KIMMIG (wie Anm. 3), S. 6; HUTH (wie Anm. 2), S. 260; WIENERS: Grenzüberbrückende Gemeinschaft (wie Anm. 3), S. 270; WIENERS: Drache des Dekans (wie Anm. 2), S. 72.
  - 20 Pfarrarchiv Pfohren UP 0015; vgl. das Repertorium des Erzbischöflichen Archivs Freiburg: Urkunden, hier Pfarrarchiv Pfohren, bearb. v. THOMAS H. T. WIENERS, Freiburg 1998, S. 9.
  - 21 Pfarrarchiv Pfohren UP 0016; vgl. WIENERS (Bearb.): Pfarrarchiv Pfohren (wie Anm. 20), S. 10.
  - 22 LAUER (wie Anm. 3), S. 320–321.
  - 23 PAUL WILLIMSKI: Leipferdingen an der Aitrach im Laufe der Geschichte, Blumberg 1978, S. 116; sowie HELMUT MAURER: Wallfahrt und Wallfahrtsbruderschaft zu Unserer Lieben Frau in Leipferdingen, in: WILLIMSKI (wie zuvor), S. 136–143.
  - 24 MAURER (wie Anm. 23), S. 139.
  - 25 Bruderschaftsbuch im Freiherlich von Reichschach'schen Archiv zu Schlatt unter Krähen; vgl. MAURER (wie Anm. 23), S. 140, wo Aasen allerdings nicht angeführt wird.
  - 26 MAURER (wie Anm. 23), S. 136.
  - 27 KIMMIG (wie Anm. 3), S. 6.
  - 28 S. ERICH FÜRDERER: Wallfahrt wird wieder Tradition. Seelsorgeeinheit „Junge Donau“ auf den Spuren einer 200-jährigen Tradition, in: Südkurier Nr. 124 vom 1. Juni 2007, S. 19; DERS.: Wallfahrt stirbt langsam aus. Alte Tradition in Leipferdingen, in: ebd., S. 26; CHRISTINA FRÖHLIN: Wallfahrt lebt auf. 50 Pilger wandern von Pfohren nach Leipferdingen, in: Südkurier Nr. 116 vom 20. Mai 2008, S. 28; RAINER BOMBARDI: Gläubige lassen sich auch durch stärkere Regenfälle nicht vom Weg abbringen, in: Schwarzwälder Bote Nr. 116 vom 20. Mai 2008. Die Reaktivierung der alten Wallfahrtstradition geht auf die Initiative des Pfohrer Gemeinderatsvorsitzenden WALTER KUTTRUFF zurück, der hierzu durch einen Vortrag des Verfassers am 29. September 2005 in Pfohren angeregt wurde; zu diesem Vortrag s. a. RAINER BOMBARDI: Patrozinium wird doppelt gefeiert. Historiker Thomas Wieners über St. Johannes und St. Michael, in: Schwarzwälder Bote Nr. 229 vom 4. Oktober 2005.
  - 29 S. hierzu KAY PETER JANKRIFT: Mit Gott und schwarzer Magie. Medizin im Mittelalter, Darmstadt 2005, S. 90–94; ADALBERT MISCHLEWSKI: Das Antoniusfeuer in Mittelalter und früher Neuzeit, in: NEITHARD BULST u. ROBERT DELORT: *Maladies et société (XIIIe–XVIIIe siècles)*. Actes du Colloque de Bielefeld, Paris 1989, S. 249–268.
  - 30 EINHARD: *Vita Karoli Magni* – Das Leben Karls des Großen, übers. u. hrsg. v. EVELYN SCHERABON FIRCHOW (= Reclams Universal-Bibliothek, Bd. 1996), Stuttgart 1991, Kap. 29, S. 54/55: *Mensibus etiam iuxta propriam linguam vocabula inposuit ... Aprilem ostarmanoth ... appellavit. – Weiter gab er den Monaten einheitliche fränkische Namen ... Er nannte ... den April ostarmanoth ...*
  - 31 qu[a]] Rechter Rand beschnitten.
  - 32 vo[to]] Rechter Rand beschnitten.
  - 33 Leipferdingen] Von gleicher Hand korrigiert aus Leipferdingen.
  - 34 Nota ... ascensionis] Am linken Rand mit anderer Tinte nachgetragen.
  - 35 Domini ... Christi] Am linken Rand mit anderer Tinte nachgetragen.
  - 36 qu[a]] Überdeckt von roten Siegelwachsresten.
  - 37 In festo ... Sanctissimum] Am linken Rand mit anderer Feder und Tinte nachgetragen.
  - 38 Gratia[rum]] Rechter Rand beschnitten.
  - 39 v[oto]] Rechter Rand beschnitten.
  - 40 Patron[i]] Steht in der Falz.
  - 41 Martyri[s]] Steht in der Falz.
  - 42 Item ... Domini] Mit anderer Feder und Tinte zwischen dem Heiligenfestverzeichnis und der deutschen Nachbemerkung eingefügt.
  - 43 Der ... 1 uhr] Unterhalb des Heiligenfestverzeichnisses mit Abstand eingetragen; davor von gleicher Hand durchgestrichen: 3mal ist es